**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 193 (1914)

Artikel: Moderne Busch-iade

Autor: Locher-Werling, Emilie

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374513

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

redeten eine nächste Zusammenkunft ab und schieden dann rasch von einander, bevor sich unwillkommene

Zuschauer um sie gesammelt hatten. Die Geschichte könnte hier schließen, denn die Rose war nun auf dem Heimweg so schön wie noch nie zuvor. Es glänzten beständig Freudentränen in ihren Augen und sie war mit den Kindern so lieb, daß eine Mutter nicht lieber sein kann. Aber ich will doch noch weiter berichten. Sie beichtete ihrem Herrn ihr Erlebnis und teilte ihm ihren Entschluß mit. Er wandte sich ab und sah durch die Scheiben, schwer atemholend, dann kehrte er sich ihr wieder zu und sprach mit künstlich fester Stimme: "Ich werde Ihren Entschluß gut heißen müssen, wie alles gut war, was Sie in meinem Hause geleistet. Es wird mir sehr schwer, Sie scheiden zu sehen, aber ich kann nichts dagegen sagen. Gott segne Sie!" Sie skammelte etwas von berrsichen Vanf und eiste bingus etwas von herzlichem Dank und eilte hinaus.

Später stand der edle Herr den Verlobten mit Rat und Tat zur Seite, daß sie ein kleines aber so=

lides Tuch- und Maßgeschäft übernehmen konnten, und als der glückliche Tag der Hochzeit kam, der im engsten Kreis geseiert wurde, nahm er mit den Kindern an der bescheidenen aber herzlichen Feier teil und hatte den Kleinen allerliehste selbst gedichtete Verse beigebracht, die sie mit Freuden der neuen Tante Rose und dem neuen Onkel Johann vortrugen.

Unvermerkt war das ursprünglich bäuerliche Baar ein städtisches geworden, aber es hielt vom Lande fest den schlichten, treuen, einfachen Sinn. Gin ein= ziges Mal im Jahr wurde scheinbar groß getan; dann ging es per Wagen nach Mühldorf hinaus und langsam an allen jenen, einer Autsche zugänglichen Stätten vorüberfahrend, da sie als Kinder zusammen gespielt und wohl auch hie und da geschmollt hatten, verlebten sie selige Stunden der Erinnerung, und zur Ehre des Dorfes sei es gesagt: da war niemand, der sie nicht freundlich grüßte oder ihnen diese Freude

vergällt hätte.

## Moderne Busch-iade.

Ach, was muß man oft von bösen Buben hören oder lefen, Und zwar nicht allein von diefen, Welche Max und Moritz hießen, Nein, es gibt auch Weiblichfeiten, Welche Gorgen uns bereiten, Die, anftatt in hymens Bande Ehr' zu machen ihrem Lande, Oftmals noch darüber lachen Und sich heimlich luftig machen. Ja, zur Uebeltätigkeit, Dazu find sie stets bereit, Steine in die Scheiben rühren, Und die Häuser zu verschmieren, Und mit Säuren alle Sachen Bon der Post kaput zu machen, Auf den Gaffen demonstrieren Und das große Wort zu führen, Selbst die Polizei zu höhnen, Samt der Uniform, der ichonen, Das scheint ihnen angenehmer Und sie finden's noch bequemer, Als als teure Gattin, leise, In des Haufes engem Kreise, Mütterlich ihr Amt zu üben Und den Herrn Gemahl zu lieben Und ihm ftets, mit milder Schonung, Im Bezirke ihrer Wohnung, Peu à peu in allen Dingen Ihre Meinung beizubringen Und alsdann zu seiner Ehre Tun, als ob's die seine wäre. — — Das fann ihnen nicht genügen, Rein, in langen, vollen Zügen Wollen fie die Herrscher=Wonne Trinken aus der Schicksals-Tonne.

Und vom männlichen Geschlechte Fordern will fie alle Rechte. Ja, in voller Rüftung jede, Zieh'n sie aus zu grimmer Fehde. Dies geschieht in Angel-Sachsen, Wo die Suffragetten wachsen. Ach, es ist nicht auszudenken Wie sie die Moral verrenken. Gine Rute ihrem Lande, Zieht die gottverlaff'ne Bande, Aller Frauenwürde Zier In den Schmut der Herrschbegier.

Ach wie froh find wir dagegen Doch in unserer Ordnung Segen. Fühlt auch etwa dann und wann Eine Frau sich manchmal Mann, Hört man etwa hie und da Was für Franenrecht geschah, Rann man doch die Achseln zucken Und das Ding in Ruh begucken. Doch es sei nicht unbesprochen, Daß wer einmal "Blut gerochen" Schwer in die Gefangenschaft Wieder wird zurückgeschafft. Deghalb rufe ich zum Schluffe: Bütet euch bor dem Berdruffe, Und bedenket, was die Britten Von den Suffragetten litten! D'rum, daß hier im Schweizerlande Nie erstehe folche Schande, Tue jeder seine Pflicht, Andere Mittel gibt es nicht. Deßhalb rat' ich frank und frei: Junge Schweizer: ratet=hei!

Emilie Locher=Werling.